



Der Thüringer Wald als großes zusammenhängendes Waldgebiet ist neben dem Bayerischen Wald noch heute eine der traditionsreichen Gegenden in Deutschland, in denen seit dem Mittelalter Glas hergestellt wird.

Besonders der Name des kleinen Glasbläserstädtchens Lauscha und der dort hergestellte Christbaumschmuck werden oft in einem Atemzug mit dem Thüringer Wald genannt. Doch ist der Christbaumschmuck nicht das einzige, was die Lauschaer Glasregion ausmacht.

Mitte des 18. Jahrhundert treten die in Heimarbeit vor einer Öllampe und später vor einem Gasbrenner hergestellten Glaswaren auf: Laborgeräte, Glasaugen, Murmeln, Perlen, kleine Ziergefäße und Tierfiguren, die als „lampengeblasenes Glas“ Einzug in die Glasproduktion fanden.

Mitte des 19. Jahrhunderts kam der mundgeblasene Christbaumschmuck hinzu. Er entwickelte sich zu einem noch heute wichtigen Wirtschaftszweig in der Glasindustrie. Das traditionelle Gewerbe war zu DDR-Zeiten für Exporte sehr wichtig. Die vor der Lampe geblasenen Ziergefäße, Tierfiguren und besonders der Christbaumschmuck waren begehrte Artikel. In zahlreichen Haushalten wurde das Gewerbe gepflegt, die Fertigkeiten der Glasbläser machten den Namen Lauscha weltweit bekannt. Die zarten Ziergefäße, in aufwändiger Weise gestaltet, entwickelten sich von einfachen Handwerksarbeiten zu hochwertigem Kunsthandwerk.

Glas.Kunst.Thüringen.

12. März bis 3. Juli 2016

Glasmuseum Immenhausen
Am Bahnhof 3
34376 Immenhausen
Tel.: (0 56 73) 20 60
Fax: (0 56 73) 91 14 30

e-mail: glasmuseum@immenhausen.de
www.immenhausen.de/glasmuseum

Öffnungszeiten:

Di-Do 10-17 Uhr
Fr-So 13-17 Uhr
Feiertage auf Anfrage

Eintrittspreise:

Erwachsene	3,50 EUR
Schüler/Stud.	2,50 EUR
Familienkarte	8,00 EUR (2 Erwachsene und eigene Kinder unter 18 Jahren)

Kurze Einführungen in das Museum und seine Sammlung sind kostenlos.

Qualifizierte Führungen (ca. 1,5 Std.)

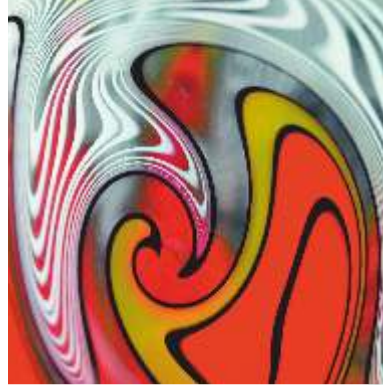
30,00 EUR
Anmeldung erforderlich

Gefördert durch das
Hessische Ministerium für
Wissenschaft und Kunst

Glas.Kunst. Thüringen.

GLASMUSEUM

IMMENHAUSEN



Für eher traditionelle Gefäßobjekte steht Jürgen Kob, der als Fachlehrer für das Glasbläserhandwerk an der Berufsfachschule in Lauscha tätig ist. Täuschend echt sind die fragilen Insekten, Käfer und Vögel, die Falk Bauer gestaltet. Gläserne Schmuckelemente stammen von Dorit Snicinski und Susann Liebold hat vom herkömmlichen Lampenglas ganz Abschied genommen. Sie kreiert völlig freie Raum- und Lichtinstallationen. Mit Wolfgang Nickel ist auch ein Flachglasgestalter in der Ausstellung vertreten und Winfried W. Wunderlich arbeitet in allen künstlerischen Bereichen.

Nach Ausstellungen, die sich mit den Glasregionen Nordrhein-Westfalen und Niederbayern befasst haben, wird nun ein Überblick über die Glasszene in Thüringen mit dem Schwerpunkt Lauscha gegeben. Es zeigt sich, dass es hier weit mehr zu entdecken gibt als Christbaumschmuck.

Mitte der 1960er Jahre entstanden in Lauscha, ähnlich wie im Bayerischen Wald, die ersten sogenannten Studioglasöfen, in denen unabhängig von den Glashütten individuell mit heißem Glas gearbeitet werden konnte. Volkhard Precht und Hartmut Bechmann kombinierten in ihren Arbeiten vor der Lampe vorgefertigte Glaselemente mit dem Glas aus dem Schmelzofen.

In dieser Tradition entsteht noch heute in Lauscha und Thüringen durch zahlreiche Kunsthandwerker und Künstler faszinierendes Glas.

Das Ehepaar Precht setzt die Arbeit von Volkhard Precht fort und gestaltet am Studioofen neben Vasen und Objekten auch Skulpturen im Sandgussverfahren. Auch Ricardo Scholz und Henry Knye arbeiten mit ofengeschmolzenem Glas. Rebekka und André Gutgesell wagen sich an unkonventionelle Lösungen mit zarten, vor der Lampe geformten Glaselementen.

